

chermeister eine neue Uhr für den Turm des Grazer Landhauses. 1793 gab er sein Uhrmacher-Jus an seinen Sohn Franz Xaver (eigentlich Johannes Nep. Franz X., geb. Graz, 28. 5. 1771) weiter (von diesem ging es 1814 auf dessen Sohn Johannes Bapt. über), bildete aber offenbar weiterhin Lehrlinge aus und ließ sich 1816 nochmals als „Personalmeister“ in die Grazer Handwerksrolle eintragen. Neben der Uhrmacherei befaßte er sich, offenbar v. a. in der zweiten Lebenshälfte, mit der Erfindung von Werkzeugmaschinen. Um 1790 hatte er bereits mit der Konstruktion einer Feilenhau-Maschine eine gewisse Berühmtheit erlangt, die Feilen „nach englischer Art“ schlagen konnte und die er nach 1800 noch verbessert zu haben scheint. Proben seiner Maschinfeilen hatte er dem k. k. Fabriksproduktkabinett übergeben, von wo sie 1816 in die Fabriksprodukten-Smlg. des k. k. Polytechn. Inst. in Wien übergangen. Ebenfalls kurz nach 1800 baute er für den Grazer Ringel- und Kettenschmied F. X. Schafzahl (s. d.) eine Schnallendruckmaschine, um 1808 (möglicherweise nach Schafzahls Angaben) eine „Nagel-Schneid- und Preßmaschine“, für deren verbesserte Version Schafzahl 1815 ein Erfindungsprivileg erhielt. S. selbst erweist sich somit als typ. Vertreter jener „technischen Elite“ der Vor- und Frühindustrialisierung, ohne die der Fortschritt des Maschinenbaus undenkbar gewesen wäre und in der die Uhrmacher als Berufsgruppe bes. stark repräsentiert waren.

L.: Skizze von Grätz, 1792, Nachdruck 1922, S. 204f.; S. Beneditsch, *Topograph. Kde. von der Hauptstadt Grätz*, 1808, S. 173; *Darstellung des Fabriks- und Gewerbeswesens im österr. Kaiserstaate*, hrsg. von S. v. Keeß, 2/2, 1823, S. 691; J. Abeler, *Meister der Uhrmacherkunst*, 1977, S. 556ff.; L. Stolberg, *Die Steir. Uhrmacher*, (1979), S. 393ff. (mit Verzeichnis und Abb. von S. gefertigter Uhren), 415ff. (für Franz X. S.), 445f. (für Johann Bapt. S.); *Archiv der Techn. Univ. Wien*; *Pfarramt St. Gallus, Bregenz, Vorarlberg*; *Diözesanarchiv Graz, Stmk.* (J. Mikoletzky)

— Gustav Schmidt, Kapellmeister und Komponist. Geb. Roßbach, Böhmen (Hranice, Tschechoslowakei), 13. 12. 1865; gest. Neuern, Böhmen (Nýrsko, Tschechoslowakei), 2. 6. 1931. Evang.; Sohn eines Rauchfangkehrers, dessen Handwerk er zunächst erlernte, wurde aber auch in Trompete und Violine (bei Arno Hilf, dem späteren Prof. am Leipziger Konservatorium) ausgebildet. 1882–84 war S. Violinist und Trompeter in der

Stadtkapelle Saalfeld (Sachsen-Meiningen) und leistete dann in der Kapelle des IR 37 in Graz Militärdienst, den er als Musikfeldwebel verließ, um 1887–89 die Musikschule in Mürrzusschlag (Stmk.) zu leiten. Nach Stud. (1889/90 am Konservatorium der Ges. der Musikfreunde in Wien (u. a. Komposition bei F. Krenn, s. d.) wurde S. 1890 Kapellmeister-Stellvertreter im IR 4 (unter Ziehrer), 1891 Kapellmeister im IR 40; 1892–95 Kapellmeister im IR 34, 1895–97 im IR 36 in Reichenberg (Liberec), gab er dort mit seiner Kapelle Symphoniekonzerte, die größten Beifall fanden. Als Nachfolger Franz Lehárs (s. d.) 1897–99 „Kapellmeister in Sr. Majestät Kriegsmarine zu Land und zur See“ in Pola (Pula), leitete er ein auf hoher musikal. Stufe stehendes Orchester von 110 Mann und bekleidete damit eine der besten Positionen im Bereich der altösterr. Militärmusik. 1899 bis zu seiner Pensionierung 1905 war S. Kapellmeister im IR 59, zunächst in Salzburg, dann in Linz. 1905 unter 137 Bewerbern zum Dir. der Kurkapelle in Franzensbad (Františkovy Lázně) bestellt, bekleidete er diesen Posten bis 1927. Ihm ist „die Heranbildung der Kurkapelle zu einem philharmon. Klangkörper“ zu verdanken. Er richtete das von der Unterhaltungsmusik geprägte Programm der Promenadenkonzerte allmählich auch auf „ernstere“ Musik aus, in seinen wöchentlichen Symphoniekonzerten führte er nicht nur die Werke der Wr. Klassik (u. a. 1927 zykl. Auff. der Symphonien Beethovens mit Ausnahme der 9.), sondern auch alle Symphonien von Brahms, die 3. und 4. Symphonie Bruckners, Werke von Edward Elgar, Richard Strauss, Wolf und Debussy auf; bes. propagierte er auch das Werk Wagners. Als Gastdirigent wirkte er auch in Wien und Leipzig. Daneben führte er Einrichtungsarbeiten für Orchester durch und instrumentierte u. a. Stücke Beethovens, Schuberts, Chopins sowie solche aus der Egerländer Volksmusik. S. hatte als Militär- wie als Kurkapellmeister hervorragenden Anteil an der zu seiner Zeit durch diese Klangkörper vielfach erfolgten Verbreitung der sog. „klassischen“ Musik.

W.: s. Universal-Hdb. der Musikliteratur aller Zeiten und Völker, hrsg. von F. Pazdřirek, 1904, weiters: Gedenkbll.-Walzer; Spaun-Marsch; Bruzek-Marsch; usw.

L.: *Franzensbader Tagbl.* vom 4. 6. 1905; *Neue Roßbacher Ztg.* vom 13. 6. 1931; R. Sandner, in: *Unser Egerland* 34, 1930, S. 56ff. (mit Bild); *Kosel* 2; E. Rameis,